Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stad Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 189. Donnerstag den 16. August. 1849.

Berlin den 15. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Landgerichts-Assessor Schiems zu Köln zum Landgerichts-Rath in Düsseldorf zu ernennen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl ist aus dem Hauptquartier der mobilen Armee am Ober-Rhein wieder hier eingetroffen. — Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 4ten Division, von Wedell, ist nach Bromberg, und Se. Excellenz der Königlich Sächsische General-Lieutenant von Schirnding nach Dresden abgereist.

Deutschland.

Berlin, den 13 August. Der conservative Central-Ausschuß hatte am verflossenen Sonnabend die Vertrauensmänner sämmtlicher hiesiger conservativen Bürger-Vereine zu einer Generalversammlung im Gesellschaftshause zusammenberufen. Der Vorsitzende, Herr Justizrath Geppert, hob namentlich die Nothwendigkeit einer noch festern und kräftigern Organisation der conservativen Partei hervor, damit das vorgesteckte Ziel zum Heile des Vaterlandes mit vollem Erfolge erreicht werde. Unter verschiedenen andern Gegenständen kam auch der Finanzpunkt zur Sprache. Dabei stellte sich das Ergebniß heraus, daß die bisherigen nicht unbedeutenden Ausgaben des Central-Ausschusses fast ganz durch freiwillige Beiträge einzelner Personen gedeckt worden sind, so daß die Beiträge der Bezirksvereine selbst, die erst vor wenigen Tagen zu laufenden Beiträgen aufgefordert sind, reichliche Mittel für die Förderung der Vereinszwecke für die Zukunft in Aussicht stellen.

— Am vorigen Donnerstag fand in der Stadtverordnetenversammlung eine geheime Sitzung statt. In derselben wurde von einem Mitgliede darauf hingewiesen, daß das Verhältniß der Residenz zum Königshause noch immer nicht wieder den alten offenen und ungetrübten Charakter angenommen habe, und daß es gewiß unter den jetzigen Verhältnissen sehr günstig einwirken würde, wenn dieserhalb weitere annähernde Schritte, Seitens der städtischen Behörden an die Krone geschähen. Dieser Vorschlag wurde mit Beifall begrüßt und sofort eine gemischte Deputation aus Magistrat und Stadtverordneten beliebt, welche den König persönlich um eine Audienz angehen und in derselben durch eine mündliche Darlegung der vorerwähnten Ansichten ein vertrauensvolleres Verhältniß anbahnen sollte. Die Deputation, an deren Spitze sich der Bürgermeister Naunyn befand, wurde ernannt und ihr die Audienz gestern Morgen im hiesigen Schloß bewilligt. Ehe indeß die dazu angesetzte Stunde geschlagen hatte, kam abermalige Ordre, daß der König sich nicht ganz wohl befinde und in Folge dessen an der Reise nach Berlin behindert sei, daß es ihm jedoch angenehm sein werde, die Deputation in Potsdam zu empfangen. Dieselbe begab sich darauf sofort dahin und wurde vom Könige in Gegenwart des Ministers Manteuffel vorgelassen. Ueber den Inhalt des mit dem Könige gepflogenen Gesprächs verlautet nun zwar nichts ganz Verläßliches, doch scheint so viel sicher, daß der König die Deputation sehr freundlich empfangen und ihr eröffnet habe, er wisse wohl, daß sehr viel gute und achtungswerthe Elemente in Berlin vorhanden seien, auch hoffe er, daß diese, wenn neue Stunden der Prüfung kommen sollten, zu ihm stehen würden; indeß verhehlte er sich nicht, daß das frühere Verhältniß noch keineswegs zurückgekehrt und daß es auch wohl augenblicklich noch nicht an der Zeit sei, dasselbe — was doch nur äußerlich geschehen könne — zurückführen zu wollen.

— Die in der Berliner Presse schon mehrfach besprochene neue Organisation der demokratischen oder sogenannten Volkspartei in Berlin scheint mit jedem Tage an Ausdehnung zu gewinnen. Ueberall in den einzelnen Stadtbezirken, in denen sich demokratische Elemente vorfinden, treten dieselben zu besonderen, von denen ihrer konstitutionellen Bezirksgenossen getrennten Bezirks-Vereinen zusammen, welche nur noch in den sogenannten Bezirks-Unterstützungskassen einen Zusammenhangspunkt mit den bisherigen, den ganzen Bezirk ohne Unterschied der politischen Gesinnung umfassenden Bezirks-Vereinen haben zu wollen scheinen. So haben sich z. B. am 11. d. M. abermals die demokratischen Bewohner mehrerer Bezirke als neue demokratische Bezirks-Vereine konstituirt; es sind dies die Demokraten aus den Bezirken Nro. 79 bei Bratscheck in der Brunnenstraße, Nr. 85 in dem Lokal Nr. 156 der Schönhauser Allee und Nr. 3 bei Thomas in der Rosenstraße. Zu einem größeren demokratischen Klubb werden sich ferner die Demokraten aus den Bezirken Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, (15) 11, 12, 13, 14, 16 bis 22 und Nr. 24. vereinigen und am Montag Abend im Thalia-Theater eine Sitzung halten, in welcher das Statut berathen und der Vorstand gewählt werden soll. An dem vor Kurzem stattgefundenen demokratischen Konzert mit Vorträgen, zum Besten der Darlehnskasse des 14. Bezirks, im Gesellschaftshause haben nur diejenigen Theil nehmen können, welche sich durch die betreffende demokratische Vereinskarte legitimiren konnten.

— Das Bestreben des Kriegs-Departements, den außerordentlichen Ausgaben der jetzigen Zeit wenigstens durch äußerste Sparsamkeit zu begegnen, ebenso wie die Rücksicht auf praktischere Bekleidung für den Kriegsdienst, hat, wie es scheint, zu der Idee geführt, die Uniformirung der Husaren-Regimenter zu reorganisiren. An Stelle der Pelze und des Dolmans soll als ausschließliche Bekleidung der Attila mit 5 Schnüren auf der Brust eingeführt, und der Kolpak, welcher gegen die Sonnenstrahlen gar keinen Schutz gewährte, mit einer praktischeren, leichteren Kopfbedeckung vertauscht werden.

— In Betreff der Steuerfrage haben im Ministerium, nachdem die Ergebnisse der Abgeordneten-Wahlen aus allen Theilen der Monarchie bekannt geworden sind, Berathungen stattgefunden, die, wie man als zuverlässig erfährt, zu dem Entschlusse führten, sowohl die Grundsteuer-Ausgleichungsfrage, als auch die wegen Einführung einer Einkommensteuer an Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer als offene Frage zu behandeln.

— Dem Vernehmen nach werden in der zweiten Kammer Anträge zur Abänderung des von der Nationalversammlung geschaffenen Jagdgesetzes, sowie der Habeas-Corpus-Acte gemacht werden, da beide sich in ihrer jetzigen Gestalt so wenig bewährt haben. In Folge der Einführung des erstern haben bereits 121 Personen ihr Leben eingebüßt und sind eine Menge Feuersbrünste entstanden, wobei wir nur an den großen Brand in Rixfort erinnern. Die Habeas-Corpus-Akte aber kam bisher hauptsächlich gemeinen Verbrechern zu Gute, indem diese dadurch vor dem Eindringen der Polizei in ihre Wohnungen geschützt sind.

— Der Abg. Schaffraneck hat auf 8 Tage Urlaub genommen, er will, wie es heißt, nach dem Großherzogthum Posen reisen, um sich dort mit den Polen zu besprechen, ob auch er sein Mandat niederlegen solle.

— Es wird jetzt mit Bestimmtheit versichert, daß Erfurt zum Sitz des nach der Dreikönigs-Verfassung einzuberufenden deutschen Reichstags ausersehen sei.

— Der frühere Regisseur unserer Hof-Oper, der auch als Litterat und Bühnen-Dichter bekannt gewordene Herr Louis Schneider, welcher in Folge der Ereignisse des vergangenen Jahres plötzlich seine erfolgreiche Thätigkeit bei dem Theater einstellte, ist ist mit dem 1. d. M. definitiv von der Bühne abgetreten, indem er mit Pension in den Ruhestand versetzt ist. Derselbe fungirt aber noch als Vorleser bei Sr. Majestät dem König, von welchem er persönlich hochgeschätzt wird.

— Man unterhält sich seit einigen Tagen unter den Abgeordneten lebhaft von einer Note, welche Preußen, im Einverständiß mit anderen Deutschen Fürsten, an das Münchener Cabinet wegen seines in der deutschen Angelegenheit gegen die preußische Regierung gerichteten Verhaltens erlassen haben soll. Der Ton dieser Note soll sehr ernst sein, und man glaubt hier, daß sie nicht ohne Wirkung bleiben werde.

PPC. Stettin den 13. Aug. Die endliche Aufhebung der Blokade hat hier und in der ganzen Provinz lebhafte Freude hervorgerufen. Seit der Wiedereröffnung des Handels und der Schifffahrt am 7. d. Mts., sind bereits 57 Schiffe in Swinemünde, namentlich von England eingegangen, von denen 20 nach Stettin heraufgekommen sind. Abgegangen sind circa 30 Schiffe, theils mit Getreide, meistens mit Holz. Das bisherige Geschäft besteht überwiegend in der Abwickelung und Erledigung früherer Aufträge. Neue Aufträge auf Getreide sind von England bis jetzt nur wenige eingegangen, was jedoch kurz vor der Ernte in der Regel der Fall zu sein pflegt. Für Roggen hofft man auf Conjuncturen nach Norwegen und Holland. Unser so lange verödeter Strom hat sich wieder belebt und die Beladungen und Entlöschungen am hiesigen Bollwerk gehen schnell und rasch vorwärts. In den ersten Tagen zeigte sich ein solcher Bedarf an Matrosen, daß dieselben ihre Heuerforderungen von 10 auf 15 Rthlr. erhöhten. Jetzt sind jedoch von der Marine 400 Mann entlassen, wodurch dem entstandenen Mangel für jetzt abgeholfen sein wird. Ueber die Freigebung der von Dänemark aufgebrachten Handelsschiffe ist hier noch nichts bekannt; man hofft jedoch, daß die Bemühungen des dorthin gesandten preußischen Bevollmächtigten, Freiherrn v. Werther, bald ein günstiges Resultat herbeiführen werden. — Von Greifswald aus wird jetzt eine Auswanderungs-Expedition nach Nordamerika beabsichtigt; bereits haben sich eine Anzahl nicht unvermögender Landleute in Neuvorpommern gefunden, welche mit dem Barkschiff „Nestor" — Kapitain Möller — in der nächsten Zeit nach New-York abgehen wollen. Für eine Provinz, welche noch so gering bevölkert ist wie Pommern und noch immer an Arbeitskräften für die Landwirthschaft Mangel hat, erscheint, abgesehen von politischen Motiven, jede Auswanderung als ein um so schwererer Verlust. Dem Auswanderungsstrom direkt entgegen zu treten, ist zwar nicht angängig, aber mit Recht macht das Allgemeine Pommersche Volksblatt in einer seiner neuesten Nummern darauf aufmerksam, daß dies am besten durch kräftige Förderung der innern Kolonisation geschehen könne. — An der Cholera, welche mit dem 14. Juni wieder hier zum Ausbruch gekommen ist, sind bis zum 9. d. M. 478 Pesonen erkrankt und 240 gestorben. In den letzten Tagen hat dieselbe etwas nachgelassen. Der Kreiswundarzt Bauer in Stolpe, demokratisches Mitglied der Februarkammer, welcher wegen Majestätsbeleidigung und mehrfacher anderer Vergehen verhaftet war, ist aus dem Gefängniß entsprungen und hat sich nach England begeben. — Die Cösliner Geschworenen, welche in der abgelaufenen Woche ihre Gerichtssitzungen hielten, haben von 5 wegen Majestätsbeleidigung angeklagten Personen 4 freigesprochen.

Swinemünde, den 11. Juli. (Ostsee-Ztg.) Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert fuhr gestern mit dem Dampfschiff „Uecker" nach Putbus.

— Die „Amazone" und der „Preußische Adler" gingen heute in See, werden ungefähr 15 Meilen von hier den Prinzen Adalbert, der ihnen entgegen kommen will, abwarten, und sodann mit demselben nach Danzig sich begeben.

Münster, den 10. August. Mit dem heutigen Tage schließt endlich der Cyclus von Majestäts-Beleidigungen, welcher seit Beginn der Assisen ununterbrochen hier eröffnet gewesen ist. Bei neun oder zehn derartigen Anklagen ist indessen nur in zwei Fällen das „Schuldig" ausgesprochen worden, und zwar in dem einen Falle mit dem Zusatze, den Verurtheilten der Gnade des Königs zu empfehlen, und in dem anderen Falle, weil der Angeklagte doch in etwas zu herausfordernder Weise an öffentlichem Orte sich selbst als Injuriant prahlerisch bezeichnet hatte. Auffallend ist es übrigens, daß während hier bei einer Verurtheilung wegen Majestäts-Beleidigung von Seiten des Gerichtshofes jedesmal gleichzeitig auf Verlust der Nationalkokarde erkannt ward, dies an anderen Obergerichten der Provinz nicht geschehen ist.

Düsseldorf, den 10. August. Die ganze Künstlerwelt ist in regster Thätigkeit, um den hundertjährigen Geburtstag Göthe's würdig nicht blos mitzufeiern, sondern zu feiern würdig des alten Ruhms der Künstlerstadt des Rheines. Der allgemeine Musik-Verein hat die Leistungen für den ersten Tag übernommen, die bildende Kunst wird den zweiten Tag verherrlichen, und am dritten Tage werden die gemeinschaftlichen Freuden der Tafel und des Tanzes Künstler und Kunstfreunde in buntem Kreise vereinigen. Die Feier findet am 27—29. August statt. Am 27. werden Dichtungen Göthe's durch die Tonkunst vor den Geist der Zuhörer heraufbeschworen werden und der geniale Musik-Director Hiller die Leitung des Tages übernehmen. Am 28. werden lebende Bilder aus Götheschen Dramen von der Künstlerwelt ausgeführt und hernach von den costumirten Künstlern ein Umzug durch den Saal gehalten werden, wobei der Dichter W. Müller einen „poetischen" Text zur Erklärung der Bilder liefern wird. Am 29. ist Festessen und Ball.

Hamburg, den 14. August Morgens. Beim gestrigen Einrücken des 2. Bataillons 15. Preußischen Infanterieregiments hatte sich die Volksmasse den Truppen widersetzt. Man warf Steine auf sie und versuchte die Thore zu sperren. Es kam zu Thätlichkeiten, wobei 10 Verwundungen auf Seiten des Militairs und eine größere Anzahl auf Seiten des Volks sich ereigneten. Vom Militair sollen glaubwürdigen Aussagen zufolge fünf Schüsse gefallen sein. Im Verlauf der Nacht vereinigte sich ein Theil der Bürgerwehr mit der aufgeregten Volksmasse, um Barrikaden in der Nähe der Reitbahn zu errichten, wo das eingerückte Bataillon konsignirt war. Es kam dort zu weiteren Konflikten, indem einige Schüsse von den Barrikaden fielen, wodurch ein hanseatischer Kavallerist und sein Pferd verwundet wurde. — Gegen Morgen wurden die Barrikaden durch Hanseatische Infanterie weggeräumt. Gegen das Preußische Militair fand kein Angriff in der Nacht weiter statt, weshalb sich dasselbe ruhig verhielt. Die Ruhe der Stadt wurde durch das dortige Militair am Morgen wieder hergestellt.

Eckernförde, den 10. August. Drei bis vier Dänische Kriegsschiffe liegen noch immer vor unserm Hafen, werden aber nach wie vor von den besetzten Schanzen aus beobachtet. 6 bis 700 Mann des 12ten Preußischen Linien-Regiments sind hier heute eingerückt und werden wohl vorläufig hier bleiben. Ob zum Schutze oder Trutze — die Zeit wird's wahrscheinlich lehren. Segelfertig ist die „Gefion", an der stark fortgearbeitet wird, noch lange nicht. Die Geschützstücke des weiland „Christian VIII." sind nun alle aus dem Wasser heraus und forttransportirt. Jetzt ist man mit der Bergung von Schiffsholz beschäftigt. (D. T.)

Braunschweig, den 11. August. So eben, Nachmittag 4 Uhr, ist die Abstimmung über den Regierungs-Antrag, den Anschluß Braunschweigs an den Dreikönigsbund betreffend, in unserer Abgeordneten-Versammlung erfolgt. Der Antrag des Ministeriums, wie er von der Mehrheit der Deutschen Kommission zur Annahme empfohlen ist, wurde mit 31 gegen 21 Stimmen angenommen. Ein Antrag des Abg. Hollandt, den Regierungs-Antrag für verworfen zu erklären, weil er eine Verfassungs-Aenderung in sich schließe und der Beschluß einer solchen nur durch zwei Drittel der Abgeordneten gefaßt werden könne, wurde verworfen. (D. Rchsztg.)

Schwerin, den 10 August. Es stellt sich jetzt immer deutlicher heraus, daß an ein Fortbestehen der Union beider Mecklenburg oder wohl gar an ein Aufgehen von Strelitz in Schwerin, wie unsere Phantasten in der Abgeordneten-Kammer es sich zu Anfange dieses Jahres mit so glänzenden Farben ausmalten, nicht weiter zu denken ist. De Strelitzsche Regierung hat es in ihrer

gestrigen Erklärung an den Vorstand der Ageordneten-Kammer mit deutlichen Worten ausgesprochen, daß sie die Union nicht länger wolle; sie hat es ausgesprochen, daß sie das Staatsgrundgesetz, wie es bis jetzt mit den Schwerinschen Kommissarien vereinbart ist, nicht annehmen werde; pikirt durch den Umstand, daß die Kammer den ihr vorgelegten Strelitzschen Entwurf eines Wahlgesetzes nicht einmal einer Prüfung gewürdigt, hat sie es unverholen gelassen, daß sie das von der Kammer angenommene Wahlgesetz, als für die Strelitzschen Verhältnisse nicht passend, verwerfen werde. Die Strelitzsche Regierung hat ihren Frieden mit Preußen gemacht; gestützt auf Preußens mächtigen Beistand, wird sie, falls in den nächsten Tagen eine Vereinbarung zwischen der Abgeordneten-Kammer und den Schwerinschen Kommissarien zu Stande kommen sollte, ihre Abgeordneten zurückberufen und dann entweder die alten Stände zusammenberufen oder ein Staatsgrundgesetz mit angehangtem Wahlgesetze oktroyiren.

Frankfurt, den 8. August. Das Neueste ist, daß Hessen-Homburg fallirt hat. Die dieser Tage fälligen Koupons einer Schuld von 1,200,000 Fl. sind nicht bezahlt worden. Der Landgraf meinte, da man ihm im vorigen Jahre seine Civilliste von 60,000 Fl. bedeutend geschmälert hat und seine Einkünfte von der Spielbank, die sonst für ihn 40,000 Fl. betrugen, dieses Jahr durch das späte Anfangen des Spiels bedeutend geschmälert würden, sei er außer Stande zu bezahlen. Man glaubt indeß, daß in einigen Tagen arrangirt werden wird, so vertröstet man wenigstens die Kouponsbesitzer.

Frankfurt, den 11. August. Heute Morgen ist im Reichsministerium ein Kourier aus Gastein eingetroffen, welcher die bestimmte Nachricht bringt, daß der Erzherzog Reichsverweser am 25. August seine Rückreise hierher antreten werde, zugleich aber für den Haushalt desselben die Weisung, wenigstens für den Rest der schönen Jahreszeit eine Garten-Wohnung vor den Thoren der Stadt für ihn zu miethen, da er das Hotel in der Eschenheimer Gasse nicht wieder zu beziehen gedenke.

Dresden, den 11. August. Dem Vernehmen nach werden in nächster Woche, wahrscheinlich den 15. August, sämmtliche Preußische Truppen das Königreich Sachsen verlassen. Gestern bereits sind von dem Lissaer Gardelandwehrbataillon und von dem Samter'schen Bataillon des 18ten Landwehrregiments von jedem 200 Mann in ihr Heimath entlassen worden und haben heute Morgen mittelst der Eisenbahn Dresden verlassen. Die Bataillone sind nunmehr nur noch in einer Stärke von 600 Mann. Die Bestimmung der Preußischen Truppen ist Thüringen, und zwar die Gegend nördlich von Erfurt; sie werden in 18 Tagen in ihren zukünftigen Kantonnirungen eintreffen.

München, den 10. Aug. Auf Ansinnen der K. K. Oesterreichischen Regierung sind, laut Bekanntmachung der Mittelfränkischen Regierung, durch höchstes Ministerialreskript vom 28sten v. M. die Baierischen Paßbehörden angewiesen: Reisepässe nach Oesterreich nur für den Fall auszustellen, daß sich die Paßträger über ein bestimmtes und unverfängliches Reiseziel auszuweisen vermögen und jedenfalls nicht einer politischen Richtung angehören, welche bei den dermaligen Umständen in Oesterreich für eine Reise dahin nur die bedenklichsten Folgen nach sich zu ziehen vermöchte.

Rastatt, den 9. August. Den verschiedenartigsten Zeitungsnachrichten zu begegnen, theilen wir folgende authentische Wahrheiten mit. Am 7. August wurden Elsenhans und von Biedenfeld vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurtheilt; nach öffentlicher Verhandlung und Vertheidigung, am 7. August Abends, kam ein Einhaltsbefehl des Generals v. d. Gröben für Biedenfeld. Am 8. August früh 4 Uhr wurde Elsenhaus, der bis zum letzten Augenblick ein frecher Geselle blieb, erschossen. Der reuige Biedenfeld hatte um Gnade gebeten. Sein Gesuch konnte nicht gewährt werden, da nach den standrechtlichen Gesetzen das Badische Kriegsministerium keinen Rekurs darin hat, und der Prinz von Prinz von Preußen keine Entscheidung darüber fällt, indem die Bestätigung allein Sache des kommandirenden Generals ist. So wurde denn von Biedenfeld heute früh 4 Uhr erschossen. (A. A. Z.)

Rastatt, den 10. August. Heute wurde über Tiedemann abgeurtheilt. Der Angeklagte war Badischer Dragoner-Lieutenant, später 16 Jahre in Griechischen Diensten, zuletzt Gouverneur der hiesigen Festung. Der Staatsanwalt zählte die Thatsachen auf, deren sich Tiedemann schuldig gemacht habe, worauf Tiedemann über alle Vorfälle, wobei er betheiligt gewesen, sich ausführlich verbreitete, und in dieser Herzählung nicht nur alle Sympathie für die Anstifter des Aufstandes, Struve, Brentano, Sigel u. s. f. verläugnete, und derselben oft in sehr verächtlicher Weise gedachte, sondern auch allen seinen eigenen Handlungen entweder eine gute Absicht unterzulegen suchte, als habe er die Sache des Aufruhrs auf gesetzliche Wege und zur konstitutionellen Monarchie zurückführen wollen, oder seine Dienstleistungen als die einer untergeordneten Militairperson darstellte, welche in Folge einmal eingegangener Verpflichtungen blind den Befehlen hoherer Vorgesetzten habe folgen müssen. Seine Wirksamkeit als Gouvernour, zu welcher er „gezwungen" worden, schilderte er so, daß er beinahe gänzlich unter dem Terrorismus der Soldaten gestanden habe. Nur einmal gab er an, selbstständig gehandelt zu haben, bei einem Gefecht bei Großsachsen an der Hessischen Grenze, wo der Ober-Befehlshaber Beckert nicht zu finden gewesen sei. Uebrigens habe er, wie dies überhaupt im ganzen Feldzug auf Seiten der Freiheitssoldaten oft der Fall gewesen, damals gar nicht gewußt, gegen wen er feuern lasse; „er habe nicht gewußt, wer vor ihm, wer auf seiner Seite war, ob Freund oder Feind." Diese einzige sonderbare Behauptung ausgenommen, vertheidigte sich Tiedemann mit Ernst und Würde und erregte durch seine Haltung ein Gefühl von Achtung in der zuhörenden Versammlung. Nach allen Thatsachen befand sich sein Vertheidiger, ein junger Advokat Levinger, auf ungünstigem Boden. Dies vorausfühlend, suchte er die Kompetenz des Kriegs- oder Stadtgerichtes anzugreifen. Aber der Präses erklärte die Zuständigkeit des Gerichts, und somit mußte der Vertheidiger zur Sache selbst übergehen, aber einmal sprach er so wenig oder nichts für den Angeklagten, und dann mißglückten Herrn Levinger so oft die sehr gesuchten Unschuldsbeweise, daß die Vertheidigung als verlorne Zeit und nur als Formsache erschien. Das Gericht entschied sich mit 4 gegen 2 Stimmen, den Präsidenten nicht gerechnet, für den Tod durch Erschießen. Tiedemann vernahm sein Urtheil mit einer unbeschreiblichen Ruhe; man sah keine Muskel sich in ihm rühren; er stand fest, wie ein Fels, und verrieth nicht die geringste innere Bewegung.

Rastatt, den 11. August. Heute früh ist abermals ein Todesurtheil, und zwar an dem gewesenen Festungs-Kommandanten von Rastatt, dem Oberst der Aufständischen, Tiedemann, vollzogen worden. Er hatte bei Groß-Sachsen die Insurgenten befehligt und späterhin, wie eidlich gegen ihn ausgesagt wurde, die Uebergabe Rastatts beharrlich verhindert, und sogar einem Mitgliede des dortigen Gemeinderaths, der von Uebergabe sprach, deshalb mit dem Tode gedroht. In den nächsten Tagen kommen Hech'g, Corbin-Wiersbitzky und Bönning vor's Gericht. Die Nachricht der Augsb. Allgem. Zeitung über die Erschießung des Corbin-Wiersbitzky, datirt aus Rastatt, den 6. August, ist demnach eine voreilige gewesen.

Karlsruhe, den 9. August. (Bad. Merk.) Das heute erschienene Regierungsblatt bringt nachstehende landesherrliche Verfügung: „Leopold ꝛc. Nach Anhörung Unseres Staats Ministeriums erneuern Wir hiermit die unterm 23. Juni d. J. und unterm 13. Juli d. J. verkündete Erklärung des Kriegszustandes und des Standrechts auf weitere vier Wochen. Gegeben zu Mainz, den 7. August 1849. Leopold. A. von Roggenbach. Stabel."

Karlsruhe, den 10. August. Die Gattin des in Mannheim in Haft befindlichen Trutzschler ist gestern hier angekommen. Der Zweck ihrer Reise ist, den Prinzen von Preußen, für den Fall, daß ihr Gatte zum Tode verurtheilt werden sollte, um eine Milderung der Strafe zu bitten. — Gestern wurden die Schüler der hiesigen polytechnischen Schule vor ihren Direktor geladen und von diesem ermahnt, die Verführungsversuche von Soldaten, deren sich einige unter ihnen schuldig gemacht haben sollen, aufzugeben, da im Fall einer Wiederholung derselben nach der Vorschrift des Gesetzes mit aller Strenge gegen sie verfahren werden wurde.

Vom Neckar, den 8. August. Die Verhaftungen greifen immer weiter um sich, und jetzt erst erfährt man recht, wie sehr in der Gegend vom Neckar, besonders im Odenwald, alles unterwühlt war. Außer den Advocaten waren die Volksschullehrer besonders thätig. Sie trieben, wie die Untersuchungen jetzt darthun, ihren Eifer „für die gute Sache" so weit, daß sie das Heckerlied den Schulern einübten und es regelmäßig in der Schule singen ließen. Auch Geistliche nahmen sich der Sache an; es sind deßhalb die Geistlichen von Neckarbinau, Neckargerach, Obrigheim, Schweigern, Breitenbronn, Mühlbach bei Eppingen, Heddesheim und aus der Nähe von Karlsruhe die von Mühlburg und Weingarten verhaftet. Der Geistliche von Heiligkreuzsteinach hat sich geflüchtet. Von den jüngern Geistlichen, Vikaren, haben sich, soweit bis jetzt bekannt ist, nur sehr wenige an den revolutionären Bestrebungen betheiligt; wir hören nur von Einem, welcher deßhalb von der Kirchenbehörde zur Verantwortung gezogen worden ist.

Freiburg, den 9. August. Die N. Fr. Z. giebt über Neff's Hinrichtung noch folgende Einzelheiten: Er fuhr unter Escorte einer K. Preußischen Uhlanenabtheilung auf den Richtplatz. Einen geistlichen Beistand hat man nicht bemerkt. Er schien beherzter gewesen zu sein, als gestern vor dem Standgericht. Auf der Todesstätte angekommen, wollte er noch Einiges sprechen, was aber der commandirende Officier nicht zuließ. Sodann bat er, seinen Mantel an einen mit Namen genannten gefangenen Bekannten zu geben; es wurde ihm der Vollzug dieses Wunsches zugesagt. Darauf machte er den Rock auf, entblößte die Brust, brachte der Republik und Freiheit ein Hoch, und sank unmittelbar darauf, von mehreren Kugeln in Kopf und Brust durchbohrt, leblos zusammen. Er wurde am Eingange des Kirchhofs begraben. Der Zutritt war dem Publikum diesmal nicht in dem Grade versperrt, wie bei der Erschießung Dortu's. (D. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, den 11. August. Dem Lloyd zufolge wird Se. Majestät der Kaiser am 18. d. M. eine Reise nach Innsbruck antreten, im kommenden Monate der Eröffnung der Eisenbahn von Cilli nach Laibach beiwohnen und sich dann nach Triest begeben.

— Privatberichte aus Debreczin bestätigen, daß Paskewitsch nach dem daselbst stattgefundenen Treffen v. 2. d. M. sogleich den Gen.-M. Tolstoy mit einer starken Abtheilung Kavallerie dem nach Poesay auf der Straße nach Großwardein abziehenden Feinde folgen und darauf den Che des Generalstabes Olt. Gorczakoff eine große Recognoszirung in dieser Richtung vornehmen ließ. Dieselbe soll ergeben haben, daß sich um Großwardein (wahrscheinlich hinter dem Berettgo, einem Nebenflusse der Körös) ein 50,000 Mann starkes Ungarisches Heer gesammelt hätte, dessen Avantgarde unter Nagy Sandor es wahrscheinlich gewesen ist, welche Debreczin zu vertheidigen versucht hatte. In Folge dieses soll Paskewitsch mit seiner ganzen Macht am 4ten von Debreczin aufgebrochen sein und den Magyaren unter Dembinski eine dreitägige Schlacht geliefert haben, über deren Entscheidung indeß die verschiedensten Gerüchte in Wien kursiren. Sie ist es, welche in unseren Correspondenznachrichten erwähnt wird. — Während dieser Zeit manövrirte Görgey mit seiner 30,000 Mann starken Armee noch immer auf dem rechten Theißufer, zwischen dem bei Miskolcz stehenden 4. Russischen Armeekorps Tscheodajeff und den von Kaschau herangekommenen Reserven unter Saken, mit welchen sich von Gömör her General Grabbe vereinigen sollte. Auch hier soll allgemein verbreiteten Gerüchten zu Folge ein für die Ungarn siegreiches Zusammentreffen stattgefunden haben, was übrigens durchaus nicht unwahrscheinlich ist, da Görgey jedem einzelnen der drei getrennten Corps an Stärke überlegen sein muß und er bei der eigenthümlichen Sachlage und um der Unternehmung der Comorner Besatzung eine erhöhte Bedeutung zu geben, eine Schlacht liefern mußte. — Ueber die Oestereichische Hauptarmee sind wir wegen der unterbrochenen Kommunikation zwischen Pesth und Wien ohne sichere Nachrichten. Die Berichte von Szegedin müssen jetzt entweder südlich über Fünfkirchen und Oedenburg oder nördlich von Pesth über den Rayon der Bergstädte expedirt werden und kommen daher viel später als sonst an.

— In Szered wurden einige Israelitische Einwohner verhaftet und die dortige Judengemeinde ist zu 5000 fl. Geldstrafe verurtheilt worden. Als Grund wird angegeben, daß bei Gelegenheit des vorletzten Ausfalles der Insurgenten auf Veranlassung eines Uhlanenkorporals den Einwohnern von Neuhäusel mehrere werthvolle Gegenstände geraubt und dann in Szered öffentlich versteigert und von Juden gekauft worden. Der Korporal soll standrechtlich erschossen worden sein. — Die Post von Wien nach Pesth wird jetzt über Gratz expedirt. — Der Erdeputirte Claudi soll sich um eine Dozentenstelle des Naturrechts an der Prager Universität bewerben. — Die Herzogin Louise von Meklenburg-Schwerin, Schwester des regierenden Herzogs, hat sich in Marienbad mit dem Fürsten Hugo v. Windischgrätz (Neffe des Feldmarschalls) verlobt, und hat diese Heirath in beiderseitiger Zuneigung ihren Grund.

Wien, den 12. August. Gestern und heute drängen sich wieder die widersprechendsten Gerüchte über den Fortgang des Krieges in Ungarn. Theilweise haben sie durch das heute erschienene Extrablatt der Wiener Zeitung ihre Bestätigung gefunden. Siebenbürgen ist also wirklich von den Insurgenten geräumt (?), das einzige Klausenburg ausgenommen. Das wäre allerdings ein großes Ergebniß.

— Die kroatischen Vertrauensmänner werden morgen in corpore eine Audienz bei dem Minister des Innern haben; ihr Sprecher ist Herr von Jankovich, ehemaliger Obergespann. Die Zustände in Kroatien sind nichts weniger als beruhigend. Man sträubt sich dort namentlich gegen die Annahme der Gemeindeordnung. Die Agitation beginnt sich gegen alle Conservative und Regierungsorgane zu richten, und auch die mit der höchsten Würde Kroatiens bekleidete Persönlichkeit ist Gegenstand heftiger Angriffe. Kroatien spielt sich auf Kleinungarn. Möge den hier anwesenden Vertrauensmännern friedliche Vermittelung gelingen.

Wir sind hier gewöhnt, die Ausgabe eines Extrablattes der Wiener Ztg. als testimonium paupertatis zu betrachten und das heutige Blatt bestärkt uns leider in dieser gottlosen Ansicht. Vom nördlichen Kriegsschauplatze wird darin kein Wörtchen erzählt, während die Gerüchte die Verluste der Kaiserlichen furchtbar ausmalen. Vom südlichen Kriegsschauplatze vernehmen wir, daß Knicjanin die Armee des Banns verlassen. Die Stimmung der Bevölkerung ist deshalb sehr düster, denn wir täuschen uns gar nicht über die Gefahr, die uns aus der Nachbarschaft so bedeutender Streitkräfte erwächst Als charakteristisches Zeichen der hiesigen Stimmung bemerke ich nur, daß selbst die wüthendsten Schwarzgelben mit großem Geschrei auf einen Frieden mit Ungarn dringen.

— Ein in Preßburg angekommener Reisender hat das Gerücht verbreitet, daß es bei Großwardein zwischen Paskiewicz und Dembinski zu einer Schlacht gekommen sei, welche am vierten Tage ihrer Dauer noch unentschieden war. — Ein Brief aus Preßburg berichtet, daß man dort in großer Angst lebe, weil es unzweifelhaft geworden, daß die Magyaren zwischen Wieselburg und Hochstraß mit nicht unbedeutender Macht stehen. Viele Einwohner vergraben bereits ihre werthvollen Effekten. Truppendurchzüge dauern fort; besonders treffen viele 18- und 24pf. Kanonen von Prag ein. Die Briefposten von Pesth, Raab und Tyrnau bleiben noch immer aus. Die Entsendung einiger Truppenabtheilungen nach Tyrnau giebt zu der Vermuthung Anlaß, daß auch dort Insurgenten stehen dürften. — Wie wir aus verläßlicher Quelle erfahren, steht das zur Cernirung Comorns bestimmte, 27,000 Mann starke Corps des FML. Baron Csorich marschfertig in Preßburg und bei Wieselburg, Somarein, Szered. — Einem Briefe aus Oedenburg zufolge besorgt man auch dort einen Ueberfall der Insurgenten. In St. Miklos, eine Meile von Oedenburg, ist eine kk. Brigade postirt; die Magyaren sollen bei Babot stehen. — Ein Wiener Correspondent schreibt der Prager Deutschen Zeitung, daß das Wiener Ministerium mit der Preußischen Regierung in Unterhandlung stehe, um Hilfstruppen gegen Ungarn zu erlangen, da Rußland im Augenblick nicht im Stande sei, den Truppenmarsch in gewünschter Weise beschleunigen zu können.

— Nach Berichten aus Wieselburg und Preßburg von gestern steht General Pott mit seiner Brigade in Szered, wonach die allarmirenden Gerüchte über die Waag-Gegend berichtigt sind. Bei Wieselburg hat sich nichts verändert. Die Magyaren stehen in Hochstraß. Der königliche Kommissair, Graf Louis Karoly, ist von den Insurgenten aufgefangen und nach Comorn geschleppt worden, allwo ihn Graf Paul Esterhazy gefangen hält. Es wurde ihm angedeutet, daß er nur gegen Auswechslung seines in Preßburg kaiserl. Seits festgesetzten Bruders Grafen Stephan Karoly ausgewechselt würde, widrigenfalls ihn das Loos seines in Preßburg zum Tode verurtheilten Bruders treffen wurde.

— Die nun beinahe gänzlich unterbrochene Verbindung mit Pesth hat zur Folge, daß wir von dem unteren Kriegsschauplatze nur sehr spärlich und unzusammenhängend Nachrichten erhalten. Görgey soll mit einer nicht schwachen Truppe in den nördlichen Karpathen stehen. (A. Z. C.)

— Graf Leopold Nadasdy, welcher als Vizegespan des Komorner Komitats den dortigen Landsturm im vorigen Jahre nach Schwechat geführt hatte, ist nebst Verlust aller Ehren und Würden zu vierjähriger Festungs- und einer Geldstrafe von 100,000 Fl. C. M. in Silberzwanzigern verurtheilt worden.

— Der Gemeinderath von Preßburg hat die deutsche Sprache einstimmig zur Geschäftssprache erklärt und an den K. K. Hof-Kommissair Baron Gehringer das Ansuchen gestellt, in Preßburg deutsche Unterrichts-Anstalten zu errichten.

— Ein eben erschienenes Extra-Blatt der Wiener Ztg. theilen wir seinem ganzen Inhalte nach mit: „Amtliche Berichte aus Triest vom 8. d. M. melden, daß die Venetianische Eskadre am 7. d. aus dem Hafen ausgelaufen sei und FML. Dahlerup selbe anzugrei-

fen sich bereite. Eine eben angelangte telegraphische Depesche vom heutigen Tage lautet: FML. Dahlerup verfolgte mit der vereinigten K. K. Eskadre den Feind, welcher, ohne eine Schlacht anzunehmen, sich unter den Schutz der Landbatterieen gegen Venedig zurückzog.

Frankreich.

Paris, den 11. August. Der gestrige unerhörte Vorfall in der Nationalversammlung wird heute in allen Blättern ausführlich besprochen, die einstimmig in ihrem Tadel gegen Pierre Bonaparte sind. Einige Journale suchen denselben dadurch zu entschuldigen, daß Gastier ihn gereizt habe. Allein die Angaben darüber sind bis jetzt so widersprechend und an sich so wenig feststehend, daß es ganz den Anschein hat, als ob sie sammt und sonders erfunden wären. So viel scheint freilich gewiß, daß Gastier das Familiengefühl Pierre Bonaparte's durch die lebhafte Weise verletzt hatte, womit er die Ausfälle gegen den Präsidenten der Republik in dem eben vorgelesenen Journal-Artikel applaudirte. — Der Präsident der National-Versammlung, Dupin, der zu allgemeiner Verwunderung Gastier, den Beleidigten, ganz ebenso auswies, wie den Beleidiger, hat dem „National" zufolge sein Unrecht damit wieder gut gemacht, daß er Gastier wieder freigelassen hat. — Der Ministerrath versammelte sich sofort nach dem erwähnten Vorfall in dem für außerordentliche Fälle bestimmten Lokal der Nationalversammlung, und man beschloß, daß der General-Prokurator von der Nationalversammlung die Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung Pierre Bonaparte's nachsuchen solle.

— Das Handelsgericht hat entschieden, daß eine Zeitung, im Fall sie während des Belagerungszustandes unterdrückt wird, ihren Abonnenten keine Rückzahlung für die ausgefallenen Nummern zu machen nöthig hat. Der Appellhof hat die Beschwerde der suspendirten Journale gegen den Minister des Innern auf 15 Tage ausgesetzt. Bis dahin ist indeß der Prozeß wahrscheinlich durch Aufhebung des Belagerungszustandes beendigt.

— Am 29. Juni war die Ordnung in Guadeloupe wieder hergestellt, aber es herrscht noch immer eine große Bestürzung über die Vorfälle von Marie-Galante in Folge der Wahlen. Der Bürgerkrieg daselbst war fürchterlich, Mord und Brand herrschte. Der Verlust von Seiten der Schwarzen ist am bedeutendsten. Die äußere Ruhe war den 28sten schon in Marie-Galante hergestellt.

— Mad. Lebrun, berühmt durch ihre Hingebung für Marie Antoinette, ist zu Dinan, 106 Jahr alt, gestorben. Ihr ältester Sohn zählt 78 Jahre. — Die Estafette spricht von neuen Reisen des Präsidenten in dem Norden und nach dem Süden Frankreichs. Nach Straßburg und Lyon dürfte er wohl wegen der dortigen Stimmung nicht gehen.

Lyon, den 9. August. Noch ist keine Aussicht vorhanden, daß der Belagerungs-Zustand in der nächsten Zeit aufgehoben werde. General Gemeau handhabt denselben mit Strenge und hat bei Gelegenheit der Municipal-Wahlen in Croix Rousse nicht einmal gestattet, daß die Wähler eine vorbereitende Versammlung hielten. Das einzige Zugeständniß, welches in den letzten Tagen gemacht wurde, besteht darin, daß Jagd- und Luxus-Waffen jenen Bewohnern hier zurückerstattet werden, welche als ordnungsliebende Bürger bekannt sind. Die Militair-Gerichte dahier und in der Umgegend sind in ihren Urtheilen unerbittlich. Soldaten, auf welchen der mindeste Verdacht lastet, daß sie ihre Strebungen der Demokratie zuwenden, werden mit 10jähriger Eisenstrafe, zur Deportation oder in die Afrikanischen Disciplinar-Compagnieen verdammt. Die „rothen" Blätter sind verschwunden, und die Journale à la „National" sind auf eine Weise überwacht, die ihnen ihr Handwerk sauer werden läßt. Die legitimistischen und Bonapartistischen Organe allein bewegen sich in Freiheit. — Die Auflösung der Alpen-Armee ist vertagt. Man bemerkt seit einigen Tagen Truppen-Bewegungen in der Richtung nach Savoyen und den östlichen Departementen. General Joly wurde vorgestern eiligst nach Grenoble berufen, um den Befehl der daselbst auf den Kriegsfuß gesetzten Bataillone zu übernehmen. — Die Messe in Beaucaire war seit zehn Jahren nicht mehr so besucht und so vortrefflich in ihren Ergebnissen. Seidenstoffe und Tuchwaaren gingen reißend ab, und in den letzten Tagen fehlte es sogar an den nöthigen Vorräthen, um alle Kauflustigen zu befriedigen. (K. Z.)

Großbritanien und Irland.

London, den 10. August. Die Zeitungen sind fortwährend mit ausführlichen Berichten über den Aufenthalt der Königin in Dublin angefüllt. Die Besuche der öffentlichen Anstalten und der Sehenswürdigkeiten werden fortgesetzt, ebenso hielt die Königin bereits Heerschau, ein Lever, gab große Diners u. s. w. Ueberall, wo sich die Königin öffentlich zeigt, wird sie mit den freudigsten Zeichen der Theilnahme begrüßt. Vor dem großen Lever nahm J. M. die Königin die Adressen der Stadtbehörde, der Universität und anderer geordneter Körperschaften entgegen. Die Königin trug dabei Band und Stern des St. Patrik-Ordens. In ihrer Antwort an den Stadtrath dankte sie für die warme Zuneigung und Loyalität, welche sie in ihrer alten und getreuen Stadt Dublin wahrgenommen und sprach ihr Mitgefühl für Irlands Leiden aus. Auch dem Prinzen Albert überreichte der Stadtrath eine Adresse. Heut wird die Königin dem Herzog v. Leinster in Carton einen Besuch abstatten und sich morgen Nachmittag in Kingstown nach Belfast einschiffen, um alsdann nach Schottland zu reisen.

— Der Oberst des 2. Garde-Regiments, bei welchem der Gatte der Lola Montes, Heald, Lieutenant ist, hat, sobald er von der Eheverbindung hörte, die Verabschiedung dieses Offiziers, welcher eine „unglückliche und außerordentliche Handlung" begangen, beantragt.

— Lola Montes, Gräfin von Landsfeld, ist vorgestern mit ihrem Gatten, dem Capitän Heald, nach dem Festland gereist.

— Der Mayor v. Birmingham hat, im Verein mit den Stadträthen, den Stadtverordneten und den angesehensten Kaufleuten der Stadt, auf den 13. d. eine große Versammlung zu Gunsten der Ungarn ausgeschrieben. An demselben Tage ist eine Versammlung zu gleichem Zwecke in Derby.

Italien.

Rom, den 1. August. Ueber das Schicksal Garibaldi's lauten die Angaben widersprechend; so viel jedoch scheinen wir nach übereinstimmenden Nachrichten als ziemlich sicher annehmen zu dürfen, daß seine Expedition ein unglückliches Ende genommen hat. Es ist kaum zu bezweifeln, daß seine Schaar die Waffen gestreckt hat, ob nach einer durch die Oesterreicher erlittenen Niederlage, oder ohne vorhergegangenen Kampf, steht nicht ganz fest. Das Erstere ist jedoch wahrscheinlicher, da mehrere Berichte von einem Gefechte sprechen. Dieses soll zwischen Sant Angelo und Urbania in der Nähe des Metaurus auf römischem Gebiete Statt gefunden und mit der vollständigen Niederlage Garibaldi's geendet haben. Seine Cavallerie soll fast gänzlich vernichtet worden und er selbst mit 1000 Mann nach San Marino geflohen sein. Hier hätte er die Waffen niedergelegt und den Sekretär der Republik ersucht, dem Befehlshaber der österreichischen Truppen seine Unterwerfung anzuzeigen. Nach einer andern Angabe hätte Garibaldi seine Truppen im Stich gelassen und wäre allein nach San Marino entkommen. Die unter ihm stehenden Führer Marochetti und der Engländer Forbes sollen ihn schon vor dem Kampfe verlassen haben. Ueber das Gefecht fehlen sonst nähere Angaben, außer daß es heißt, Garibaldi's Truppen seien in einen Hinterhalt gefallen. Einem Briefe aus Forli vom 30. Juli in der „Gazetta di Milano" zufolge hatten die Oesterreicher sein Corps in zwei Theile gesprengt; einer derselben hatte die Richtung nach Pennabili eingeschlagen, von dem andern wußte man nichts. Ferner wird behauptet, es sei Garibaldi geglückt, das adriatische Meer zu erreichen, und er habe versucht, nach Venedig zu gelangen, sei aber durch die Wachsamkeit der Oesterreicher daran verhindert worden und schwebe in Gefahr, gefangen genommen zu werden.

— Da verschiedene Gegenden des lombardisch-venetianischen Königreiches, namentlich die Provinzen Brescia, Bergamo und Sondrio, seit einiger Zeit von Räuberbanden heimgesucht werden, so hat Radetzky folgende echt österreichische Proclamation erlassen: Die Gemeinden, welche Räuber oder Deserteurs direct oder indirect unterstützen, werden mit bedeutenden Geldstrafen belegt; diejenigen Personen aber, welche ihnen Wohnung geben, Nahrung (selbst gegen Bezahlung) verabreichen, sie von einer nahenden Gefahr benachrichtigen oder ihnen wie immer Hülfe leisten, standrechtlich erschossen. Die Verfolgungs-Commandanten sind ermächtigt, jeden mit Waffen in der Hand Betretenen augenblicklich niederzuschießen. Jenen, welche die Räuber lebendig einliefern, wird für jeden Kopf eine Prämie von 200 Fl. C.-M. geboten. Wirthe, welche ausweislosen Personen Unterstand gewähren, werden bei den ersten zwei Betretungen mit Geld, beim dritten Falle mit Abnahme des Befugnisses gestraft. Districts-Commissare und Beamte, welche ihrer Pflicht nicht Genüge leisten, werden ohne Procedur entlassen — wenn böse Absicht vorwaltet, dem Criminal übergeben. Einzelne Personen, die sich diesen Anordnungen gewaltthätig widersetzen, werden mit dem Tode bestraft, und wenn ihre Gemeinde sie nicht ausliefern wollte, wird diese mit bedeutenden Geldstrafen belegt.

— Die sardinische Deputirtenkammer hat die Wahl des wegen Theilnahme am Aufstande von Genua zum Tode verurtheilten Constantino Reta für ungültig erklärt. — Monsignor Tancredi Bella, Mitglied der heiligen Consulta, ist von Pius IX. zum apostolischen Legaten der Provinz Rieti ernannt worden und hat Rom am 29. Juli verlassen, um seine neue Stellung anzutreten. Das Capitel des Lateran hat die Canonici Gollo und Muccioli nach Gaeta abgesandt, um dem Papste seine unbedingte Hingebung zu bezeugen.

Rom, den 3. August. Heute ist endlich die Entscheidung über das Papiergeld erfolgt: dasselbe wird auf 65 Pct. herabgesetzt, verliert also wenig mehr als ein Drittheil seines Nennwerthes. Motivirt wird die Maßregel einfach durch die Nichtigkeit aller seit dem 16. November erlassenen Gesetze und Verordnungen: der Papst wolle indeß mit Rücksicht auf die rechtlichen Bürger, welche dadurch zu sehr leiden würden, nicht absolutes Verwerfen der Assignaten lassen, sondern durch obige Maßregel das Interesse des Aerars einigermaßen mit dem Privatinteresse in Einklang bringen. Baldige Einlösung gegen Metallwerthe oder gute Papiere wird in Aussicht gestellt.

Ueber die letzten Schicksale Garibaldi's und seines Korps enthält der „Lloyd" folgende interessante Mittheilungen.

Vor Venedig, den 7. August. Schon seit dem Beginn der Blokade Venedigs war die Punta maestra, die Grenze zwischen dem Römischen und Venetianischen Gebiete, als einer der wichtigsten Punkte jener Küste erkannt, und dessen Bewachung dem unermüdlichen, umsichtigen Capitain Scopenich, Kommandant der Brigg „Oreste" anvertraut worden. Ein Schooner und drei Kanonierboote, die gleichzeitig unter die Befehle jenes diensteifrigen Mannes gestellt wurden, genügten, so unzureichend diese wenigen Mittel auch scheinen mochten, um jene Gewässer rein zu halten, dem Schmuggel zu steuern, und den zahlreichen Fischern in kurzer Zeit das Handwerk zu legen. Am 4. August, wo diese kleine Division ihre gewöhnlichen Kreuzungen unternahm, entdeckte man plötzlich bei Sonnenuntergang die Spitzen zahlreicher Barken, die in der bedeutenden Entfernung für Fischerboote angesehen wurden, und aus der Gegend von Gero gegen die Punta maestra zu steuern schienen. Capitain Scopenich beorderte eine Aufstellung seiner Schiffe, die jedenfalls den entdeckten Fahrzeugen das Vorbeisegeln verhindern sollte.

Gegen Morgen, nachdem man die Nacht hindurch jede Bewegung der Barken überwacht und immer entsprechend manövrirt hatte, zeigte sich ihre ganze Zahl und ließ aus den letztangenommenen Stellungen deutlich erkennen, daß es sich darum handle, die Punta maestra zu dubliren, um so die Gewässer von Chioggia zu gewinnen. Die Kolonnenaufstellung zu beiden Seiten der Brigg „Oreste" ließ auf die Absicht schließen, dieses Kriegsschiff zu entern und durch Besiegung dieses Hindernisses den Weg nach Venedig zu bahnen. Nun unterlag es keinem Zweifel mehr, daß die Fischerboote einen Theil der Legion Garibaldi's an Bord hatten, deren Versuch, nach Venedig zu gelangen, auch geglückt wäre, wenn jener wichtige Posten nicht dem „Tyrannen der Punta maestra", dem gefürchteten Scopenich, anvertraut gewesen wäre. In wenig Minuten donnerten die Geschütze vom Pack- und Steuerbord auf die Räuberflotille los, die nach den ersten Salven mit weißen Tüchern winkte, und im Fluge von der Goelette Elisabeth (Kapitain Alessandri) und drei kampflustigen Kanonierbooten umzingelt, sich ergab. Aber die Dunkelheit und die Ausdehnung ihrer Stellung erlaubte nicht, aller Boote Herr zu werden. Einige steuerten der nahen Küste zu und entkamen. Unter diesen Flüchtigen befanden sich Garibaldi, seine Frau, der Pater Bassi und Ciceruacchio, der Mann des Volkes aus Rom, der in letzter Zeit Stall- und Haushofmeistersdienste bei Garibaldi versah.

Mit diesen Honoratioren „der Räuberbande" gelang es noch andern vierzig Individuen an das Land zu kommen, indem sie alle, in Fischerkleider gehüllt, in die See sprangen und so den Strand erreichten. Garibaldi's Uniform, der Amazonenrock seiner Frau, die ganze Korrespondenz, sogar seine Tagesbefehle, fielen in unsere Hände nebst 162 Individuen der ersten und zweiten Legion, die auf den Boten bewacht, am 5ten dem Dampfer „Trieste" (Capitain Littrow) übergeben wurden, um sie in die Festungen abzuführen.

Schweiz.

Bern, den 7. August. (D. Ztg.) Wie Sie wohl gelesen haben, hat in Zug lange eine Weibsperson, die mit den Pfaffen unter einer Decke steckte, durch ihre wunderthätige Kraft Aufsehen erregt. Die Comödie mit dieser „Blutschwitzerin" hat aber ein schlechtes Ende genommen. Das Criminalgericht hat dieselbe des Betrugs schuldig befunden und zu ½stündiger Ausstellung auf der Schandbank, zu 30 Ruthenstreichen und dreijähriger Zuchthausstrafe, endlich zu lebenslänglicher Verbannung aus der Eidgenossenschaft verurtheilt.

Dänemark.

Kopenhagen, den 9. August. Der vollständige Bericht des Generals Bülow über den Ueberfall bei Friedericia ist im Kriegsministerium eingetroffen und wird demnächst veröffentlicht werden. Der König hat die Verpflichtung auf das Reichsgrundgesetz in den Fahnen-Eid aufnehmen lassen.

Kopenhagen, den 11. August. Von der Insel Alsen und Arroe und mehreren Seehäfen des Herzogthums Schleswig sind Petitionen an den König ergangen, worin gebeten wird, daß keine andere Flagge als die Dänische (Danebrog) für Schleswig bestimmt werden möge, indem man schon seit Jahrhunderten unter dieser Flagge auf allen Weltmeeren mit Glück und Segen zu fahren gewohnt sei.

Türkei.

Bairut, den 24. Juli. Der griechisch-katholische Patriarch hat, vereint mit seinen Bischöfen und andern kirchlichen Notabilitäten, einen Congreß in Jerusalem abgehalten, und ein Werkchen: „Il Consiglio Gerosolimitano," herausgegeben, welches dem heiligen Vater zur Approbation vorgelegt werden soll. Die ehrwürdigen Kirchenfürsten leben übrigens nicht in bester Eintracht, der Patriarch will dem Bischof von Bairut einen Theil seiner Diöcese abnehmen, und die frommen Väter wollen sich wegen dieser verwickelten Angelegenheit nach Rom wenden.

Smyrna, den 30. Juli. Die Heuschrecken haben schreckliche Verwüstungen angerichtet. In den benachbarten Dörfern Bournabat und Budgia, wo die Campagnen der reichen Smyrnioten sich befinden, sind alle Bäume, Gärten und Felder verwüstet. Wäre nicht eine so furchtbar drückende Hitze, die uns den Sommer nur zu fühlbar macht, unsere sonst so üppige Gegend gliche einer Winterlandschaft, mit dem Unterschiede, daß anstatt des Schnees Heuschrecken den Boden und die Bäume bedecken. In Narlikeni, einem Dorfe 2 Stunden von hier, haben sich in Folge der in den Brunnen gefallenen Heuschreckenmassen bereits verderbliche Krankheiten erzeugt. Sedlikeni, ein anderes nahegelegenes Dorf, ist ebenfalls mit Heuschrecken überschwemmt, und bei uns sind sie schon in großen Massen auf dem Schloßberge, an der Karawanenbrücke und in den umliegenden Gärten angelangt. Auch in der Stadt selbst ist eine obschon nicht bedeutende Anzahl niedergefallen. Diese Plage hat uns seit 22 Jahren nicht so schwer betroffen.

Amerika.

Die durch den Dampfer „Niagara" am 6. August nach Liverpool überbrachten Nachrichten werden von den londoner Blättern vom 7. ausführlicher mitgetheilt. In den Vereinigten Staaten giebt die Sklavenfrage mehr und mehr zu ernsten Besorgnissen für die Zukunft Anlaß und im Süden artet dieselbe bereits in Persönlichkeiten aus. Meetings werde vielseitig deshalb gehalten. Die ungarische Sache findet fortwährend die größten Sympathieen. Ein ungarischer Gesandter, Graf Voß, war in Washington und das Ministerium hatte Schritte gethan, sich die nöthigen Informationen zu einer Entscheidung in dieser Nationalitätsfrage zu verschaffen. Auf eine Denkschrift seitens einer in Newyork gehaltenen Versammlung, welche die Anerkennung der Unabhängigkeit Ungarns erbat, hat der nordamerikanische Minister Clayton unterm 25. v. M. geantwortet, daß die Regierung sich sehr für die Angelegenheit interessire und jede aufklärende Information willkommen heiße. Es sei die Politik und Praxis der Vereinigten Staaten, alle Regierungen anzuerkennen, welche der Welt überzeugende Beweise davon geben, daß sie die Macht haben, sich selbst aufrecht zu erhalten. Wenn Ungarn sich in dem ungleichen Streite halte, so sei kein Grund vorhanden, seine Unabhängigkeit nicht anzuerkennen. Der Kongreß würde gewiß eine solche Maßregel billigen und die nordamerikanische Regierung werde in jenem Falle sich sicher glücklich schätzen, kommerzielle und diplomatische Beziehungen mit dem unabhängigen Ungarn anknüpfen zu können.

In Kanada bewegt die Frage des Anschlusses an die Vereinigten Staaten oder gänzlicher Unabhängigkeit alle Gemüther. Auch gemäßigtere Forderungen finden ihre Vertreter, so die, welche den Stellvertreter der Krone in der Kolonie durch das Volk direkt oder indirekt ernannt, den gesetzgebenden Rath wählbar und die Legislatur unabhängig von der Kontrole des Mutterlandes (mit Ausnahme der politischen Konnexionen mit England) wissen will. Auch der Anschluß Cubas an die Union kommt sehr in Betrachtung. Die Journale sprechen von der Einverleibung beider Länder als einer

künftigen Nothwendigkeit, welche keineswegs zu einem sonstigen Bruche mit England und Spanien führen müsse.

Locales ꝛc.

Posen, den 15. August. Betreffend das in dieser Woche vielbesprochene Projekt der Weiterführung des Posen-Stettiner Eisenbahnnetzes können wir unsern Lesern über den Stand der Angelegenheit folgende Mittheilungen machen: „Das Direktorium der St.-Pos. Eisenbahn hat bereits seit einiger Zeit mit dem betreffenden Ministerium Verhandlungen wegen Fortführung der St.-Pos. Eisenbahn über Lissa nach Breslau und Glogau gepflogen und wegen Beschaffung der dazu nöthigen Geldmittel verschiedene Anträge gemacht. Die Finalbescheidung darauf ist noch vorbehalten, inzwischen dem Antrage entsprechend für jetzt und damit zunächst ohne Zeitverlust zur Ausführung geschritten werden kann, die Anfertigung der Vorarbeiten vom Ministerium des Handels verfügt und dem Erbauer der Stargard-Posener Bahn, Ober-Baurath Hartwich, die Leitung derselben übertragen worden."

†* Bromberg, den 12. August. Das in Berlin constituirte Comité zur Unterstützung der Angehörigen der im Kampfe gegen innere und äußere Feinde gebliebenen und verwundeten Preußischen Krieger hat auch hierher seinen Aufruf mit der Bitte um recht reichliche Gaben gesandt. Der patriotische Verein hat diese Angelegenheit in die Hand genommen, und es läßt sich erwarten, daß die Gaben recht reichlich ausfallen werden, da bei uns werkthätiger Patriotismus nicht zu verkennen ist, sich hier auch sehr viele Beamte und höhere Militairs befinden, die etwas in solchen Angelegenheiten thun können. Dazu kommt, daß sich für diese Angelegenheit hier ein besonderes Zweigcomité gebildet hat, welches theils Gaben einsammeln, theils in den Wohnungen seiner Mitglieder solche annehmen wird. — Das zweite zum Besten der Familien einberufener Wehrmänner veranstaltete Konzert hat nur den Ertrag von circa 55 Thalern, nach Abzug der Kosten, geliefert, und es könnte, wenn man bedenkt, daß auch das erste zu diesem Zwecke veranstaltete Konzert nicht mehr eingebracht hat, scheinen, daß diese Angelegenheit hier keinen rechten Anklang findet. Wir können jedoch das Gegentheil versichern, da der geringe Ertrag lediglich dem leider eingetretenen schlechten Wetter zuzuschreiben ist; wahrscheinlich wird jedoch bald ein drittes Konzert zu diesem Zweck veranstaltet werden, welches eine reichlichere Beisteuer gewähren dürfte.

Unsere Artillerie hat uns in diesen Tagen verlassen, um in Thorn ihre jährlichen Schießübungen abzuhalten, um von dort, mit neuer Munition versehen, zurückzukehren. Dagegen haben wir jetzt bei uns etwa 200 Mann vom 18. Regiment in Quartier, die heute hier von Graudenz eingetroffen sind und Ruhetag halten. Selbige sind bei dem früheren Abmarsche des genannten Regiments nach dem Rhein theils als krank, theils als Reconvalescenten ꝛc. in Graudenz verblieben, und gehen jetzt ihrem Regimente nach. Auffallend ist es, daß sie ohne Gewehr und Gepäck marschiren, was bei unsern Truppen als ein außergewöhnlicher Fall bezeichnet werden kann.

Theater.

In sehr gelungener Weise ging gestern die schon vor einigen Wochen einmal angekündigte, doch damals nicht zur Aufführung gekommene komische Oper „Carlo Broschi, odes des Teufels Antheis" über unsere Bühne. Wenn diese Oper schon an sich durch liebliche Composition und glückliche, wahrhaft dramatische Fabel vor manchen neueren Werken der Art sich vortheilhaft auszeichnet, so that hier auch die ganze von Lust und Liebe zur Sache getragene Ausführung und ein glückliches Zusammenspiel das Ihrige, um den Beifall des Publikums ihr in vollem Maße zuzuwenden. Die Hauptrollen des „Carlo" und des „Raphael" wurden durch Fräulein Ludwig und Herrn Jehle trefflich dargestellt. Beide standen ganz in ihrer Aufgabe und erwarben sich durch Gesang und belebtes gewandtes Spiel den ungetheilten Beifall der Hörer. Fräulein Ludwig hatte, wie jede Bewegung darthat, ihre Schalksrolle gründlich erfaßt und einstudirt, wobei ihr denn auch Gestalt und ein sehr sauberes, mit vielem Geschmack gewähltes Kostüme nicht wenig zu Hülfe kamen. Auch Herr Tietze (König), Fräul. Röhr (Casilda) und Herr Fischer (Vargas) befriedigten durch ihre Leistungen jede billige Anforderung. Fräulein Ludwig, der schon bei einzelnen Gesangparthieen lebhaft applaudirt worden war, wurde nebst Herrn Jehle am Schluß stürmisch hervorgerufen. — Der Theaterabend verlängerte sich übrigens bis in die Mitternachtstunde, da auch das famose Affendrama „Jocko" noch, und zwar seit Wochenfrist zum dritten Male in Scene ging. Dies möchte allein schon genügend darthun, in wie hohem Grade die staunenswerthen Leistungen des Herrn Klischnig die Anerkennung und den Beifall auch des hiesigen Publikums finden. Herr Klischnig macht in der Jocko- und seinen sonstigen Affen- und Froschrollen das unmöglich Scheinende zur Wirklichkeit, und man muß in der That den seltenen Mann selbst gesehen haben, um sich zu überzeugen, wie verschiedenartig die Gebiete plastischer Naturdarstellung sind, indem die so zu sagen bestialische Genialität, mit welcher Klischnig die Natur des Affen, sein Thun und Treiben beobachtet und erfaßt hat, und damit verbunden unzweifelhaft jahrelanger saurer Schweiß nun als Resultat eine Affennachahmung ermöglicht, die den Zuschauer auf Momente wirklich vergessen macht, daß hinter der Affenlarve ein menschliches Antlitz sich birgt. Die Muskelkraft und Gliedergelenkigkeit, von welcher der Künstler die staunenswerthesten Proben ablegt, sollten es wünschenswerth machen, daß derselbe auf seinen Reisen auch hin und wieder, der Abwechslung wegen, als Docent an vaterländischen Thurnanstalten fungiren möchte. Deutschlands Jugend lernte dann das hohe Ziel, das ihr gesteckt ist, vielleicht schneller erklimmen.

H.

[Für den hier folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.]

Erwiderung
auf den Nachruf in der Posener Zeitung vom 7ten d. Mts., Nummer 155 Seite 638.

Wir Unterzeichneten erklären hiermit, daß derjenige, der dem Drange seines Herzens nicht widerstanden und dem provisorischen Bürgermeister Tarnogrodzki einen tiefgefühlten Dank nachruft, Unwahrheiten angegeben und durch die Unterschrift: „die Bürger der Stadt Buk" sich eine strafbare Frechheit erlaubt hat, da die Mehrzahl der Bürger von diesem lügenhaften Machwerke nichts wissen, und nur sehr wenige bei Gelegenheit der Sammlung der Insertionskosten davon Nachricht erhalten haben.

Den gedachten Nachruf berichtigend, erklären wir, daß der Tarnogrodzki auf dringenden wiederholten Antrag der Stadtverordneten, von seinem commissarischen Posten abberufen werden mußte.

Der größte Theil der Einwohner hat den Tarnogrodzki bei seinem von Allen ersehnten Abzuge von hier einen herzlichen Wunsch nachgerufen, da dieser treffliche Mann in unserer Aller Herzen — ein immerwährendes Denkmal der Verachtung gesetzt hat, und daher auch wir dem Drange unserer Herzen nicht widerstehen können, dies in Folge des obengedachten Nachrufes öffentlich zu erklären.

Buk, im Juli 1849.

Die Bürger der Stadt Buk mit 104 Unterschriften.

Markt-Berichte.

Posen, den 15. August.

Weitzen 2 Rthlr. bis 2 Rthlr. 5 Sgr. 7 Pf.; Roggen 28 Sgr. 11 Pf. bis 1 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf Gerste 25 Sgr. 7 Pf. bis 27 Sgr 9 Pf. Hafer 15 Sgr. 7 Pf. bis 17 Sgr. 9 Pf. Buchweizen 1 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. bis 1 Thlr. 1 Sgr 1 Pf. Kartoffeln 9 Sgr. bis 10 Sgr. Heu der Centner zu 110 Pfund 18 Sgr. bis 22 Sgr. Stroh das Schock zu 1200 Pfd. 4 Rthlr. bis 4 Rthlr. 10 Sgr. Butter ein Faß zu 8 Pfund 1 Rthlr. 5 Sgr. bis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Posen, den 13. August. (Nicht amtlich.) Marktpreis für Spiritus pr. Tonne von 120 Quart zu 80⅔ Tralles 13—13½ Rthlr.

Berlin, den 14. August.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 56—60 Rthlr. Roggen loco und schwimmend 26—28 Rthlr., pr. August/Sept. 26 Rthlr. Br., 25½ G., Sept./Okt. 26 Rthlr. verk. u. Br., Okt/Novbr. 26⅔ Rthlr. verk. u. Br., Gerste, große loco 22 — 24½ Rthlr., kleine fehlt. Hafer loco nach Qualität 16 bis 17 Rthlr., Sept./Oktbr. 48pfünd. 15½ Rthlr. Br., 50pf. 16 Rthlr. Br. Rüb-Oel loco nach Qualität 13⅔ und 13½ Rthlr. bez., pr. August 13½ Rthlr. Br., 13⅓ a 13½ bez. Aug./September 13½ Rthlr Br., 13⅓ G., September/Oktbr. 13⅓ Rthlr. bez. u Br. Oktbr./Novbr. 13⅓ Rthlr. Br., 13⅛ G., Nov./Decbr. 13⅛ Rthlr. Br., 13⅛ G., Decbr./Jan. 13⅛ Rthlr. Br., 13 1/12 G., Jan./Febr. 13⅛ Rthlr. Br., 13 G. Leinöl loco 10½ Rthlr. bez. u. Br., pr. Aug./Septb. 10¼ Rthlr. Br., 10 G. Mohnöl 17¼ a 17 Rthlr. Br. Hanföl 14 Rthlr. Br. Palmöl 13½ Rthlr. Br. Südsee-Thran 11½ Rthlr. Br., 11⅓ bez., Lief. 11 Rthlr. Br.

Spiritus loco ohne Faß 15⅓ Rthlr. bez. u. G., mit Faß pr. Aug./Sept. 15 Rthlr. Br., 14⅔ bez. u. G. Sept./Okt. 15 Rthlr. Br., 14⅔ a ¾ bez. u. G., Okt./Nov./Dec. 15 Rthlr. Br. pr. Frühjahr 15½ Rthlr. verk. u Br.

Berliner Börse.

Den 14. August 1849.	Zinsf.	Brief.	Geld.
Preussische freiw. Anleihe	5	105¼	—
Staats-Schuldscheine	3½	87⅞	87½
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	98½
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	—	102
Westpreussische Pfandbriefe	3½	—	89¼
Grossh. Posener "	4	—	99
" "	3½	—	88¾
Ostpreussische "	3½	94½	—
Pommersche "	3½	95	—
Kur- u. Neumärk. "	3½	—	94½
Schlesische "	3½	—	93¾
" v. Staat garant. L. B.	3½	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	94	93
Friedrichsd'or	—	13 1/12	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	12⅓	12¼
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	—	83½
" Prioritäts-	4	—	90¼
Berlin-Hamburger	4	—	68½
" Prioritäts-	4½	95½	—
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	60	60
" " Prior. A. B.	4	—	88
" " "	5	—	98½
Berlin-Stettiner	4	—	96
Cöln-Mindener	3½	—	90
" Prioritäts-	4½	—	98
Magdeburg-Halberstädter	4	—	137
Niederschles.-Märkische	3½	—	83
" Prioritäts-	4	—	89¾
" "	5	102	—
" " III. Serie	5	—	98⅛
Ober-Schlesische Litt. A.	3½	106	—
" " B.	3½	—	103½
Rheinische	—	—	—
" Stamm-Prioritäts-	4	—	—
" Prioritäts-	4	—	—
" " v. Staat garantirt	3½	—	—
Thüringer	4	64½	—
Stargard-Posener	3½	—	82½

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.
Verantw. Redakteur: C. Hensel.

Gebrüder Scherk
in Posen, Markt No. 77.,
empfehlen ihre auf das reichhaltigste ausgestattete
Musikalien-Leih-Anstalt
zu den vortheilhaftesten Bedingungen, welche bei denselben zu ersehen sind.

Wichtige Offerte.
Die unterzeichnete Verlagshandlung hat sich entschlossen, von dem in ihrem Verlage erschienenen
Lehrbuch der Chemie
von **J. J. Berzelius.**
5te Auflage, 1844—1848, 5 Bde. 25 Thlr. den Besitzern der 3ten und 4ten Auflage Exemplare im Umtausch, und gegen eine Nachzahlung von 12 Thlrn., zu überlassen, so dass jede der genannten älteren Auflagen zu dem Preise von 13 Thlrn. als Zahlung angenommen wird.
Den Umtausch beliebe man bei der Buchhandlung von **E. S. Mittler** in Posen zu bewirken.
Leipzig, den 20. Juli 1849.
Arnoldische Buchhandlung.

Auktion.
Donnerstag den 16. August Vormittags von 10 Uhr ab sollen wegen Versetzung St. Martin Nro. 76. mehrere gebrauchte aber gute Möbel von Mahagoni- und Birken-Holz, als Sopha's, Tischen, Stühlen, Schreibtischen, Bücherspinden, 1 Kleiderspind, Komoden, Spiegeln, Spieltischen, Bettstellen, Glasschränken, 1 Servante ꝛc. nebst verschiedenen anderen Gegenständen zum Gebrauch, Haus- und Küchengeräthe, Wagengeschirre öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. pr. Anschütz, Zehe.

Lehrlings-Gesuch
Für eine frequente Apotheke wird ein Lehrling mit der nöthigen Schulbildung unter sehr billigen Bedingungen gesucht; Lehrgeld wird nicht verlangt Auch einigen Pharmaceuten der polnischen Sprache kundig, können M. T. sehr gute Stellen anempfohlen werden. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann Fiedler in Posen.

Ausverkauf.
Um mein Geschäft schnell zu räumen, beabsichtige ich einen gänzlichen Ausverkauf meines Waarenlagers, bestehend in Porzelan, Stein-Gut, Glaswaaren u verschiedenen zum Frucht- und Delikatessen-Geschäft gehörigen Artikeln, als: feine Französische Weinliqueure Chocolade ꝛc. ꝛc. Die Preise werden aufs billigste, bedeutend unter dem Einkaufs-Preise gestellt. C. G Imme,
Markt No. 86.

Ein stehendes Geschäft in Posen ist mit allem Zubehör billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Zeitungsexpedition von W. Decker & Comp. auf frankirte Anfragen unter it. J. 28.

Schönste
☞ Gardeser Citronen,
☞ Puglieser Citronen,
☞ Mess. Apfelsinen,
☞ Malteser Apfelsinen,
empfiehlt in Kisten und einzeln zum Wiederverkauf billigst die Südfrucht-Handlung
P. Verderber,
in Breslau am Ringe No. 24.

Ein neuer ovaler Eßtisch mit zwei Ansätzen zu 6 bis 16 Personen ist sofort zu verkaufen Berlinerstraße No. 28. 2te Etage links.

Kräuter-Pomade
(für deren Erfolg garantirt wird),
welche von uns neu erfunden und vielfältig geprüft wurde. Dieselbe dient als Hauptstärkung bei Personen, deren Haare stark ausgehen, so daß binnen 3 Wochen das Haar ganz fest sitzt und nicht mehr ausfällt; sie verbessert und vermehrt den zum Wachsthum der Haare nöthigen Nahrungssaft, verhütet das Austrocknen des Haarbodens und bewirkt den Wachsthum dermaßen, daß auf kahlen Stellen des Kopfes binnen 6 Monaten, spätestens 1 Jahr, das schönste, kräftigste Haar zu sehen ist. Die Fabrik steht für den Erfolg innerhalb der oben bemerkten Zeit und erstattet bei ausbleibender Wirkung den Betrag zurück. Der Preis ist pro Topf 3½ Thlr, halbe Töpfe 2 Thlr.

Lilionese.
(Für deren Erfolg garantirt wird.)
Sommersprossen, so wie Leberflecke und schmutzige Farben in der Haut, welche dem Gesicht ein widerliches Ansehen geben, verlieren sich durch die Anwendung unseres Lilionesen-Wassers, auch gewinnt die Haut an Zartheit und Weiße, so daß sie wie bei Kindern von 5—6 Jahren das Aussehen bekommt. Auch benimmt es die sogenannten Finnen und Mitesser. Dieses Mittel ist bereits von vielen Medicinal-Behörden geprüft und als vorzüglich zum äußerlichen Gebrauch empfohlen worden. Nach Verlauf von 14 Tagen ist alle Wirkung geschehen. Die Fabrik steht für den Erfolg und macht sich verbindlich, im entgegengesetzten Falle den Betrag zurückzuzahlen. Der Preis ist pro Flasche 1 Thlr. Die Niederlage für Posen ist in der Eisen-, Stahl- und Messing-Waaren-Handlung von S. J. Auerbach.
Rothe & Comp. in Cöln am Rh.

Ein Knabe, der die Destillation erlernen will, findet sofort ein Unterkommen
Schulstraße No. 14.

Die Grünhofbrauerei in Stettin theilt den auswärtigen Freunden mit, daß der letzte Eiskeller mit Bairischem Lager-Bier in einigen Tagen geöffnet wird.
Aufträge zu Absendungen bis Anfang November werden jetzt erbeten und können solche später nicht mehr berücksichtigt werden.
Stettin, den 11. August 1849.
Franz Meyer,
Comptoir, Breitestraße 401.

Einladung
zum Vogelschießen in Urbanowo.
Sonntag den 19ten und Montag den 20sten d. M. findet bei mir in Urbanowo ein großes Scheiben-, Flatter- und Vogelschießen — gleichsam zum Volksfeste eingerichtet — statt. Dieses Fest recht zu verherrlichen und zu erhöhen, habe ich nicht unbedeutenden Kostenaufwand gescheut, und bitte daher um recht zahlreiche Theilnahme und Besuch.
Konzert an beiden Tagen nebst Feuerwerk.
Oehmich.

An diesen beiden Tagen wird von früh 7 Uhr ab mein Omnibus nicht wie sonst am Kirchhofsthore zur Aufnahme von Fahrgästen — sondern es werden 3 Wagen an dem Mühlenthore — nach der Przypadek- (Hoffmann'schen) Mühle zu, bereit stehen.
Oehmich.